

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Pädagogisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-429135>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eingabe der höhern Töcherschule an das Erziehungsdepartement.

Zu Bern, in der alten arabischen Stadt,  
Die Gymnasiasten, sie reiten,  
Und wer keinen Gaul und kein Sattelzeug hat,  
Dem thut's die Regierung bestreiten.

Nun möchten wir wissen, ist's billig und recht,  
Wie sollen wir solches verstehen,  
Daß Mädchen vom zimperlich zarten Geschlecht  
Zu Fuß stets sollen noch gehen.

Wir wissen genau, daß in Griechenland  
Die Königin Penthesilea  
Zu Pferde geiffen im kurzen Gewand  
Und dito die Hippodameia.

Auch liebt die Bertha immer man ab  
Zu Fuß nicht, sondern zu Pferde.  
Drum ritten auch wir gern lustig im Trab  
Mit Sporn und geschwungener Gerte.

Schon darum gehen wir nimmer zu Fuß,  
Weil Lyrik wir emsig studiren;  
Da müssen wir doch durch den Pegasus  
Mit gewaffneter Ferkel regieren.

Statt Stricken und Flicken und statt Kocherei,  
Zu Pferde die Welt zu durchfahren,  
Wie wäre das herrlich, man könnte dabei  
Sogar ja die Schuhe noch sparen.

Drum meinen wir, soll der Erziehungsrath  
Die Klassen zu Schlepstockwadronen  
Umwandeln mit kühner und mannlicher That.  
Sich leben die Amazonen!

Herr Feust: Bitti um Gottswille, was hani lezthi müesse gieb im Rathhus in der Pestalozzi-Stadt. Im e dunkle Gang lyt d'Wüste um Pestalozzi am Bode mit eme Tuedch verhüllt.

Frau Stadtrichter: Was? im e dunkle Gang am Bode, mit eme Tuedch verdeckt? Bitti, säged Si, worum au?

Herr Feust: Ja, si händ en amed nu verdeckt, wenn de Kantonsrath über Schuelsache verhandlet.

Frau Stadtrichter: Ja, häd's lust kein Pestalozzi im Kantonsrath?

## Pädagogisches.

Der Zürcher Kantonsrath hat eine Kommission ernannt behufs Ausarbeitung einer Anleitung zum Griffelspielen für Häfeli-Schüler.



Chueri: Am letschte Zittig sei de Zwingli bi der Wasserchile füür-zündet rot worde.

Rägel: He, d'Sunne wird en agschine ha, du Nachtlig.

Chueri: Nä nei! Wege de Verhandlige im Kantonsrath über Tauffi und Confirmation.

## Baumaterial.

In Rom will man von neuem jetzt das Colosseum erbauen!  
Wir glaubten bei dieser Nachricht kaum noch unsern Ohren zu trauen.  
Mit Bretterverchlägen will man es zu neuem Leben erstellen;  
Die Unternehmer gehören wohl zu den feinsten Köpfen, den hellen.  
Doch woher holen die Bretter sie? Sie dürften nur sich bequemen,  
Die Bretter, die vor den Köpfen sie ja haben, dazu zu nehmen.

## Aus dem Buch der Erfahrung.

Manche haben eine kostbare Remontoiruhr und merken doch nicht, daß die Zeit vorwärts schreitet.

Bei Pferden steigt man immer links auf, hinunter kommt man auf beiden Seiten.

Müßten die Flühe nicht schweigen,  
Die könnten ein Lieblein geigen.

Man hält Manchen für eine gittige Klapperichlange, nur weil er ein einfältiger Plapperichangi ist.

Es promeniren viele als Lions auf dem Trottoir und sind doch höchstens Löwenäffchen.

Wenn Mäusen und Bufen, Liebe und Triebe nicht reimten, gäb's viele tausend Dichter weniger.

Dummsein ist keine Sünde.

Meister: Auedi, ich chann Eu nümme bruche, Ihr süßed mer z'gern.

Auedi: Meister, säged mer emol eine, wo nid gern süßd.

## Bescheiden.

Bankier (zum Kassierer): Geben Sie dem Schnorrer zehn Pfennige und lassen Sie ihn laufen.

Schnorrer: Müchten Se mer nich geben das Geld in Börsenpapierches?

Kellnerin (dem Wirth zuküsternd): Der Herr dort hat Forellen bestellt. Welche soll ich nehmen? 's ist noch keine todt.

## Briefkasten der Redaktion.

M. N. i. T. Das wird von allen Seiten große Anerkennung finden, wenn Sie in dieses Dunkel Licht bringen wollen; aber hüten Sie sich, dabei nicht etwa selbst zur brennenden Fackel zu werden. — H. i. Berl. Vom Publikum wahrscheinlich wenig beachtet und deshalb kann die Sache auf sich beruhen bleiben. — S. P. Vielleicht gelegentlich. Solche orthographischen Curiositäten wirken nur, wenn sie im Original vorliegen. Gedruckt verlieren sie den Glanz der Nechtheit.

Origenes. Dank und Gruß. — ? i. B. Im Berner Anz. Nr. 55 findet sich folgende Annonce: „Ein Frauenzimmer, welches gut lesen kann, fände bei einem Herrn gegen Vorlesen für eine Stunde täglich gute Schlafstille.“ Auch hier liegt das Schlimmste wohl in der Satzconstruction. — Alt. Diese Anekdote ist älter als der Kalender. — H. i. Fr. Ein solcher Witz über das Kreuz würde mit Recht als schlechte Aufnahme finden und der Aktion Freunde entziehen. — A. v. A. Nicht alle Philosophen theilen Ihre Ansicht; etliche behaupten, wer zu Allem lächeln könnte, wäre wirklich glücklich. — Zürihegel in Deli. Schönen Dank für die eingesandten Photographien, welche aber keine besondere Begeisterung hervorufen. D'Zürihegel seiget halt doch schöner. — Im Uebrigen befindet sich Alles in der besten Unordnung. Lebhaftes Interesse. — E. B. Ihrem Wunsch soll gelegentlich entsprochen werden. — R. G. i. H. Sie wenden sich einfach an das eidgenössische Patentamt in Bern. — Spatz. Nicht eingetroffen, aber erwartet.

M. J. i. W. „Kommen sie nicht, so kommen sie; kommen sie, so kommen sie nicht.“ Das sagte ein Bauer beim Erbsen säen und meinte, wenn die Tauben nicht kommen und den Samen weggraben, so kommen dann dafür die Erbsen. — ? i. S. Wenn ein Politiker nicht eine Milpferdhaut hat, wird er nicht bis zur Spitze flattern. — D. i. J. Die Sach hat ihre Wichtigkeit; schon die nächste Zeit bringt die Veränderung. Schönen Gruß. — Elsa. „Wenn still ein Herz in Liebe glüht, o rühret, rühret nicht daran.“ Uebrigens sind Sie auch nicht außer Gefahr. Denken Sie an Titania. — K. i. B. Immer versprechen und nicht halten! Wenn nur die Ansehe nicht wär. Am guten Willen fehlt's nicht. — S. S. D'Milch abt g'gä, jetzime dem. — ? i. H. Diese Besoldungsaussetzung ist ganz in der Ordnung. Tage wäre vielleicht richtiger; neu aber ist es durchaus nicht, gute Stellen von Ochsen besetzt zu sehen. — G. i. Z. Schönen Dank. Das war eine glückliche Stunde. —

## Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 68-2

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Diplom I. Kl.

ZÜRICH.

1885.

**F. R. CONRADIN**  
vormals CONRADIN & VALER  
In- und ausländische Tisch- und  
Flaschenweine,  
Ia. Marken Champagner.

Spirituosen und Liqueure.

Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

TELEPHON.

(73)

Hiezu eine Beilage.